

ganze Sorgfalt auf die Erhaltung und Förderung herzlicher und intimer Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien aufzuwenden, und versichert, er werde alle seine Kräfte zur Ausführung dieser Aufgabe einsetzen. — König Milan erwiderte in herzlichster Weise, er sei gerührt von dem Auftrage, den Sr. Majestät dem Gesandten gegeben und der auch den Wünschen des Königs entspreche. Der Gesandte könne auf die loyalste Unterstützung des Königs und seiner Regierung in der Ausführung der gemeinsamen Aufgabe behufs Consolidirung und Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen zählen, welchen der König den Charakter vollkommener Herzlichkeit zu geben stets beabsichtigt sei.

Der „Hannoversche Courier“ erfährt aus Petersburg, im Kriegsministerium herrsche steter Thätigkeit. An der Mobilisirung erhalten, die größten Vorbereitungen zu Truppentransporten an die rumänische und österreichische Grenze zu treffen. Alle Grenzstützpunkte werden eiligst mit Proviant und Munition versehen.

Es verlautet, daß ein lebhafter Ideenaustausch zwischen der Pforte und den Mächten, sowie auch zwischen den Mächten untereinander über die bulgarische Frage im Gange sei. Rußland soll versichert haben, es würde sich seinerseits einer Lösung, über welche die Mächte sich geeinigt, nicht fernhalten. Es wird demnach keine Sonder-Aktion Rußlands erwartet. Die Anschauungen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Italiens und Englands betreffs einer einmüthigen friedlichen Lösung werden jetzt auch von Frankreich getheilt, der Modus operandi ist jedoch noch nicht vereinbart.

Die russische Diplomatie ermuntert die Pforte, ihre Bemühungen zur Aenderung der Verhältnisse in Bulgarien fortzusetzen. Die Schritte, die Riza Bey in den letzten Tagen in Sophia zu Gunsten der gefangenen Parteiführer unternommen, sind auf Anregungen Melikoff's zurückzuführen. — Für die bevorstehende Anwesenheit des Czars in Vidadia ist die Entsendung einer Begleitungs-Deputation des Sultans an das Hoflager des Czars in Aussicht genommen. Es heißt, daß der Minister des Aeußern, Said Pascha, mit dieser Mission betraut werden soll. — Die russischen Botschafter bei den Großmächten schlagen eine gemeinsame diplomatische Action in Bulgarien vor.

Die meisten Londoner Blätter urtheilen absprechend über die Haltung der officiellen russischen Presse gegenüber den letzten Vorgängen in Bulgarien. Die „Times“ sagt: Wenn die russischen Drohungen etwas bedeuten, so stehen die Regierungen Europas vor einer ernsten, verwickelten Controverse, deren Ausgang sich nicht voraussagen läßt.

Meldungen aus Montenegro besagen, daß aus Antivari alle brauchbaren Kanonen weggeschafft und nach dem Norden von Montenegro geführt wurden.

Der österreichisch-ungarische Lloyd und die Forderungen der ungarischen Landwirtschaft.

In ungarischen Regierungskreisen ist man, wie die „Pester Correspondenz“ schreibt, fest entschlossen, nur dann in die Erneuerung des Subventionsvertrages mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd einzutreten, wenn diesmal in viel weitgehender Weise, welche den vom ungarischen Staate hierfür gebrachten Opfern vollständig entspricht, den wirtschaftlichen Interessen Ungarns Rechnung getragen wird.

Der österreichisch-ungarische Lloyd wird daher, wenn er den Abschluß des Vertrages erreichen will, von vornherein die Basis acceptiren, daß Ungarns Interessen paritätisch mit denen Oesterreichs zu respectiren, daß insbesondere der ungarische Hafen Fiume und dessen Entwicklung bei allen Dampferlinien des österreichisch-ungarischen Lloyd systematisch berücksichtigt werden muß.

Die ungarische Landwirtschaft ist heute bei dem Concurrenz-Kampf mit den anderen Produktionsländern mehr wie jemals darauf angewiesen, billige und gut ungarische Transportmittel und Transportwege zu finden und mit Ueberwindung aller Hindernisse zu erhalten.

Bei den Unterhandlungen mit dem Lloyd wird dies in erster Linie richtunggebend sein.

Doch müssen alle diese Ansprüche nicht in ihrer Berechtigung nachgewiesen, sondern auch so formulirt und präcisiert werden, daß die ungarische Regierung alle diese Desiderien und legitimen Forderungen der Interessenten bei den Verhandlungen benützen kann.

Den Vertretern der Mühlenindustrie fällt hierbei die wichtigste Aufgabe zu, denn diese Industrie verwandelt das Bodenerzeugniß Ungarns in einen noch werthvolleren Exportartikel, der durch seine ausgezeichnete Qualität jeder Concurrenz überlegen ist in Bezug auf die Vollkommenheit des Products und daher weitere Transportkosten verdrängt. Die Mühlenindustriellen dürfen aber nicht untätig bleiben — und wenn sie das Beispiel des in's Oberhaus berufenen Mühlenindustriellen Director Burghard befolgen, so werden sie nicht nur untätig bleiben, sondern sie werden in dem Maße ihre Arbeitsthatigkeit zu Gunsten des Exports steigern, als die Schwierigkeiten und die Concurrenz anderer Länder gewachsen sind.

Die ungarischen Mühlenindustriellen haben daher in erster Linie und ohne Säumen sich zur Erledigung dieser Frage zu vereinigen und corporativ ihre Forderungen zu präcifiziren. Da die Mühlenindustrie gegenüber dem Auslande für einen großen Theil der ungarischen land-

sie, werde er ihr Freund bleiben und als Beweis dieser unveränderlichen Stellung das Vermächtniß des Unvergesslichen ohne feindliche Bedenken bewahren. Ganz leise hatte in ihrem Herzen die Hoffnung sich gereizt, jetzt werde er sich erklären, jetzt werde sich zeigen, daß er sie noch liebe, — aber eiliger Wahn! Er kam nicht. Nur wenige Zeilen sandte er zur Antwort: Sie habe recht gesehen, er könne unter den veränderten Verhältnissen an eine Verbindung mit ihr nicht mehr denken; es sei unmöglich geworden, und er danke ihr für die Freundlichkeit, mit der sie die Lösung herbeigeführt.

Hedwig mußte sich jetzt gefehen, daß sie auf diesen letzten Bescheid nicht gefaßt gewesen, daß sie ihn niemals erwartete; sie hatte Franz nie ernstlich zugetraut, daß ihre Armut ihn abschrecke. So viel ihre Mutter gegen ihn sprach und flürmte, sie war fest überzeugt, das war es nicht, irgend ein anderer Grund mußte daran schuld sein. Hatte er eine Andere gesehen, die seine Liebe gewonnen? Sie hätte beinahe eber das geglaubt. Aber hatte er sie nicht noch am letzten Abend so innig angeblickt, so ganz wie in alten Zeiten, wie an jenem glücklichen Sylvesterabend vor einem Jahr? In dem Sinnen und Brüten über dies unbedeutende Räthsel hätte sie vergehen können, wäre nicht das Sorgen für die Mutter gewesen, denn in der einfachen Lebensweise fiel ihr, um den vererbten Ansprüchen zu genügen, eine größere Thätigkeit zu und das war ihre Rettung.

Franz sah sie einstellend nicht wieder, aber von Lieschen und seinem Vater erhielt sie tröstliche Briefe. Sie hatte selbstverständlich nach dem Bruch aufgehört an Lieschen zu schreiben, aber mit Schwesterlicher Herzlichkeit bat diese um weiteren brieflichen Verkehr und ihre Freundchaft, wenn auch Franz sich ihrer Neigung unwertig gezeigt. Der alte Pastor schrieb in sanften milden Worten und bat sie um Verzeihung für seinen Scherz, der ihm unverständlich und unglücklich darüber erscheine, ihr nicht die Treue bewahrt zu haben. Wieviel nachsichtiger war der schroffe Mann geworden, daß er sich diesmal des Bannes über den Abtrünnigen enthielt, wo es ihm doch kaum weniger nahe ging, als da er seinem Gott entflohen!

(Fortsetzung folgt.)

wirtschaftlichen Production die unentbehrliche Aufgabe des Caffiers besorgt, der die Erhaltung für einen bedeutenden Theil der Agriculturthätigkeit eincaffirt, ist es absolut notwendig, daß gewisse Eigenthümer der Landwirtschaft durch die vereinigten Mühlenindustriellen formulirt werden.

Es ist bereits vorgeschlagen worden, daß die ungarischen Industriellen sich ebenfalls, wie dies in Frankreich, Deutschland und England mit Erfolg geschehen ist, zu gemeinschaftlicher Action vereinigen. Wie sehr wünschenswerth dies ist und wie notwendig dies auch für große Nationen bleibt, geht aus dem Circularschreiben hervor, welches der französische Handelsminister an sämtliche französische Handelskammern aus diesem Anlasse gerichtet hat. Aus diesem Schreiben wiederholen wir Nachfolgendes:

Sie haben verstanden, daß die individuellen Anstrengungen nur geringe oder leicht erschöpfliche Action ausüben. In Folge dessen haben sie zu dem Associationsprincipe Zuflucht genommen. Auf diese Weise haben mehrere Häuser sich dazu vereinigt, um Agenten mit verschiedenen Mustern auf gemeinsame Kosten in alle Richtungen zu senden. Die Entwicklung dieser Combination hat ein System collectiver Reisen hervorgebracht, welches derartig organisiert wird, daß ein Handlungsreisender, resp. eine Gruppe Reisender, beauftragt wird, die Industrie einer Provinz oder eines ganzen Landes zu vertreten.

Bei Gelegenheit des neuen Ausgleichs sollte ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, daß die national-öconomischen Interessen Ungarns im Auslande entsprechend vertreten seien. Deswegen ist auf die Conularreform großes Gewicht zu legen. Gleichzeitig sollte der mit der Lloyd-Gesellschaft abzuschließende Vertrag derart festgesetzt werden, daß derselbe den praktischen Anforderungen in jeder Beziehung entspricht.

Bis heute hat der österreichisch-ungarische Lloyd noch nicht so viel Dienste erwiesen, als dies auf Grund der gegahlten Subvention bezugter Mäßen beanprucht werden konnte.

Der Vertrag wird mit der Lloydgesellschaft für die Dauer von 10 Jahren geschlossen.

Man kann jedoch nicht wissen, wie sich die internationalen wirtschaftlichen Conjunctionen während dieser 10 Jahre gestalten, demnach auch nicht, welche Linien dem wirtschaftlichen Interessen des Landes entsprechen werden.

Unsere Regierung wird sich also die Befugniß bedingen müssen, gewisse Linien vorzuschreiben und eine entsprechende Frachtfrage bestimmen zu können.

Ungarn bezieht einen unverhältnißmäßig großen Vorrath ausländischer Industrie-Erzeugnisse, welchem Umstande es zu verdanken ist, daß unsere internationale Industrie-Bilanz Passiva von nahezu 100 Millionen Gulden aufwies.

Ueber die Mehleinfuhr Brasiliens im Jahre 1885 entnehmen wir dem Berichte des österreichisch-ungarischen Consuls in Rio de Janeiro folgende interessante Daten, die für den Lloydvertrag wichtig sind. Von den einzelnen Importgegenständen interessirt Oesterreich-Ungarn in erster Linie das Wehl, welches in früheren Jahrzehnten aus der Monarchie in weit umfangreicherem Maße hier eingeführt wurde als jetzt. Gegenwärtig kommt der größte Theil des hier consumirten Mehles aus Nordamerika, ferner bedeutende Mengen aus den La Plata-Staaten, während Oesterreich-Ungarn erst in dritter Linie steht. Zeitweilig kommt auch sibirisches Wehl und in jüngerer Zeit, seit Activirung der directen Schiffsahrtlinie zwischen Rußland und via Rio nach England, auch neuseeländisches Wehl in unbedeutender Quantität auf den hiesigen Markt.

In den nördlichen Provinzen Brasiliens, wie Pernambuco und Bahia ist der Consum österreichisch-ungarischen Mehles viel bedeutender. Die Waare wird gewöhnlich auf 30 Tage Zeit mit 6 pCt. Discout verkauft, zuweilen gegen Baargeld in 7 Tagen mit 7 pCt. Discout. Der Einfuhrzoll für Wehl beträgt 10 Reis per Kilogramm, Plus 60 pCt. Additionszoll und 5 pCt. auf 60 pCt. Zuschlag. Ein Faß Wehl à 88 Kgr. netto bezahlt somit im Ganzen 1478 1/2 Reis. Die Lagermiete im „Trapiche“ (Lagerhaus) berechnet sich per Faß wie folgt: Eingang in das Lagerhaus 100 Reis, Lagermiete per Woche 30 Reis, Feuer-assuranz 1/2 pCt., Maklercourtage 1/2 pCt. Zu dem am 1. Januar 1885 in Rio befindlichen Vorrath von 39,939 Barricas kamen während des Jahres 412,007 Barricas neu hinzu. Der Gesamtbestand war somit 451,946 Barricas. Der Consum betrug 397,836 Barricas. In dem Berichte wird bezüglich der Einfuhr österreichisch-ungarischer Produkte nach Brasilien noch ausgeführt, daß das Haupthinderniß einer Consolidirung oder weiteren Ausbreitung eines directen Exports aus Oesterreich-Ungarn in dem Mangel einer auf Jahre hinaus geführten Schiffsahrt-Verbindung gelegen sei. Die einzige, die man bisher besitzt, ist jene durch die „Moria“. Mit dieser steht und fällt jede Möglichkeit des directen Imports aus unserer Monarchie. Die Hauptbedingung für die Entwicklung des Verkehrs bildet die Activirung einer directen Pösklinie.

Diese Nothwendigkeit macht sich in erster Linie geltend für die ungarische Mühlenindustrie, wie überhaupt für alle durch Verarbeitung zum Export nach entfernten Abzählgebieten geeigneten Erzeugnisse der ungarischen Landwirtschaft.

Dies Ziel muß erreicht werden, wenn möglich mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd, wenn nöthig auch derart, daß der Lloyd nicht nur dem Namen nach, sondern auch in Wirklichkeit ein österreichischer und ungarischer Lloyd sei. Also mit ihm wenn möglich, auch ohne ihn, wenn dies notwendig ist, und wenn dies unvermeidlich auch gegen diejenigen beim Lloyd, welche das Geld ungarischer Steuerträger benötigen, aber nicht das leisten wollen, was beide Staaten der Monarchie zu fordern berechtigt und verpflichtet sind.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Dudapest, 13. März. Eine ebenso unerklärliche als unverantwortliche Stagnation legislatorischen Wirkens lenkt unwillkürlich in erster Linie die Blicke jedes Politikers auf's Gebiet der äußeren Politik. Werden doch vom gegenwärtigen Monat vorausichtlich drei volle Wochen in's Land gehen, ohne daß uns der Baum legislatorischer Erkenntniß mit besriedigender erfrischender Frucht an beachtenswerthen Resultaten patriotisch zu erfreuen vermöchte. Anstatt hierüber müßige verpöbete Betrachtungen anzustellen, wollen wir lieber im gegenwärtigen Moment Bulgarien gegenüber die bisher so reservirte Haltung Rußlands fixiren.

Das Petersburger Cabinet setzt seine dahingehenden Intentionen fort, mit Hilfe der hohen Pforte seinen herrschaftlichen, möglichst klug verfaßten aggressiven Plänen durch Willkür mit der bulgarischen Regentenschaft Thor und Thüre zu öffnen. Stellt man sich auch den letzten Hinrichtungen in Bulgarien gegenüber in Petersburg noch so sehr apathisch, so liegt es doch auf der Hand, daß die bisherige Rancune, das Tyrannische, der bulgarischen Regentenschaft geltende Anathema in Folge der letzten Zufälligkeiten, namentlich der wiederholt verhängten Todesstrafen jetzt den höchsten Gipfel russischer Entrüstung erreicht haben muß. Nun es aber mit der Revolution durch die russificirte Soldateska künftighin augenscheinlich etwas schwerer gehen wird, zudem die verfassungstreue bulgarische Nation seit dem Bekanntwerden unserer selbständigen männlichen Haltung nicht slavisch dem russischen Commando gehorcht, so dürfte mehr denn jemals das Leben der in Bulgarien Regierenden heute gefährdet sein, während die geheimen Unterminirungsarbeiten mit verdoppelter Kraft inscenirt werden können.

Stimmen aus dem Publicum.

Alle hier weilenden Angehörigen des Deutschen Reiches werden ersucht, sich Mittwoch den 16. d., Abends 8 Uhr, behufs einer Besprechung im „Hermannsgarten“ einzufinden zu wollen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. März.

(Ueber die Lebensweise Ihrer Majestät der Königin) wird Folgendes mitgetheilt: Die hohe Frau sieht sehr früh auf, verweilt nur kurze Zeit bei der Toilette und macht, nachdem sie den Thee eingenommen, eine längere Promenade in dem Burgpark, wo sich die Königin oft stundenlang an der malerischen Aussicht ergötzt. Dann hört die Königin wohl eine stille Messe in der Sigmundkapelle und macht nach dem Dejeuner eine Fahrt in die Ofener Berge. Ihre Majestät, welche bei diesen Promenaden gewöhnlich nur von einer Palastdame begleitet wird, verläßt, kaum außerhalb des Bereichs der Stadt angelangt, den Wagen und macht oft die mühsamsten Bergtouren, welche der hohen Frau sehr, nachdem sie dem Reiterergaben entlagen muß, diesen Sport einigermaßen ersehen. Nicht selten trifft die Königin auf ihren Wegen schlichte Landleute, welche die Ausflüglerin gar verwundert anblicken und ehrerbietig grüßen, natürlich ohne eine Ahnung zu haben, daß eine der beiden ihre Gräße freundlich erwidern, in einfaches Schwarz gekleideten Damen Elisabeth sei, die gekrönte Königin von Ungarn.

Aus Herkulesbad wird geschrieben: Hofrath Reiter aus Wien ist am 10. d. in Begleitung des Ministerialrathes Fehér aus Budapest und des Generalpästers des Herkulesbades, Totary, hier angekommen, um für Ihre Majestät die Königin, welche in Herkulesbad eine vorerst auf drei Wochen berechnete Cur zu unternehmen gedenkt, die geeigneten Localitäten zu wählen. Ihre Majestät wird — wie verlautet — am 20. d. hier eintreffen und werden allenthalben im Curorte, sowie auf allen Promenaden und Waldwegen die eifrigsten Vorkehrungen zum Empfang der Königin getroffen. In den bisher veröffentlichten Dispositionen über den Aufenthalt der Königin während der nächsten Wochen war von einer derartigen Abicht Ihrer Majestät bisher nicht die Rede.

Der Präsident des Elisabethstädter I. Gerichtshofes hat den Verwaltungspractikanten Dionis Gaggi zum besoldeten Rechtspractikanten beim Schäßburger I. Bezirksgerichte ernannt.

(Czar und Zimmermann.) Wie wir vernehmen, finden die Aufführungen dieser Oper durch den „Männerchor Germania“ am 11. und 13. April statt. Ein vom Vereine verfaßtes Circular fordert die Mitglieder desselben auf, ihre Bränumerationen auf Logen oder Sige morgen Mittwoch den 16. d., Nachmittags zwischen 3—5 Uhr im Musikvereinsgebäude anzubringen, welcher Termin daher von denselben nicht versäumt werden sollte.

(Zum 15. März.) Aus Anlaß der 39. Jahreswende des in der Geschichte Ungarns epochalen 15. März, welcher mit beirug, das sich dahin ständlich-privilegirte System zu beseitigen und an Stelle desselben das Repräsentativ-System auf Grundlage der Volkvertretung einzuführen, veranstalten der hiesige ungarische Leseverein und die hiesige ungarische Dilettanten-Gesellschaft heute im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ einen declamatorischen Festabend, verbunden mit der Aufführung eines Lustspiels, worauf wir unter Hinweis auf das in unserem Blatte vom 12. d. vollständig mitgetheilte Programm die hiesige ungarische Gesellschaft mit Inbegriff des ungarischen Gewerbestandes wiederholt aufmerksam machen.

(Vom römischen Frauenverein in Hermannstadt.) Am 6. d. hat der römische Frauenverein in Hermannstadt seine 13. Generalversammlung gehalten. An derselben nahmen 30 Mitglieder theil. An Stelle der Präsidentin Marie Cosma, welche durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert war, führte die Vicepräsidentin Johanna Bodilla den Vorsitz. Dem Rechnungsbereichte des Ausschusses entnehmen wir folgende Daten: Die Schule des Vereines wurde in dem ersten Semester ihres ersten Schuljahres 1886/7 von 26 Kindern besucht, 21 gr.-orient., 5 gr.-kath. Religion; 12 derselben sind von Hermannstadt, 11 aus Siebenbürgen, 3 aus Ungarn. In dem Internat der Anstalt sind 7, außerhalb des Hauses, theils bei den Eltern, theils bei Privaten 19 untergebracht. Die erste Classe zählt 4, die zweite 5, die dritte 13 und die vierte Classe 4 Schülerinnen. — Die Anzahl der Mitglieder des Frauenvereines beträgt 225. Der heutige Ball des römischen Frauenvereines hat 353 fl. 24 kr. reine Einnahme als Ertrag für die Zwecke des Vereines geliefert. Das Gesamtvermögen des Vereines beläuft sich auf 7662 fl. 78 kr. — Nachdem die Rechnungen des Vereines geprüft und richtig befunden worden sind, wurde zur Auswahl des Ausschusses geschritten und in denselben gewählt: Johanna Bodilla, Helene Popodiciu-Barciannu, Minerva Brote, Ottilie Comia, Marie Cosma, Marie Crifjan, Anna Ghibu, Anna Popa, Helene Popescu, Constanze Pop, Alexandrine Ruffu, Anaftasia Toma. Als Vertrauensmänner wurden folgende Herren gewählt: Varten Cosma, Miknor Frates, Johann Popescu, Baron David Urs v. Marginean. Frau Marie Cosma wurde damit betraut, den neuen Ausschuss behufs seiner Constituirung zusammenzubekommen. Hofrath Jakob Bologa hat vor Beginn der Wahl der Vertrauensmänner gebeten, man möge ihn mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter nicht in Betrachtung ziehen.

(Ein Stück Alt-Hermannstadt) ist wieder im Verschwinden begriffen; gestern ist nämlich die Abtragung der Stadtmauer zwischen dem Sagthor und der Rosmaringasse in Angriff genommen worden.

(Wohltätigkeit.) Aus Karlsburg, 12. d., wird uns geschrieben: Es ist zwar keine tägliche, aber doch sicher eine jährliche Erscheinung, daß in größeren und kleineren Städten sowohl Vereine, Schulanstalten, als auch Private zum Zeit der Weihnachtszeit Sammlungen an Kleidern und Geldgaben veranstalten, um arme hilfsbedürftige Schüler oder Kinder überhaupt durch Kleidungen und sonstige Geschenke zum heiligen Christabend zu beglücken. So edel und lobenswerth dies Vorgehen auch ist, so entspricht es doch nicht immer der Nothwendigkeit und den Bedürfnissen. Ganz anders ist es, wenn sich ein Verein gründet, der sich die Bekleidung und Unterstüzung armer Kinder zum ausschließlichen Ziele setzt und jährlich, jahraus, täglich und wann immer möglich, hilfsreich in das traurige Loos so vieler armer Kinder eingreift. Ein solcher Verein, unter dem Titel „Kleider-Fond“ (ruha alap), hat sich eben in Horgospatal, einem kleinen Bergort in der nördlichen Bergwerksgegend Siebenbürgens, gegründet. Raum hat Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Lönhart, von dieser Gründung Kunde erhalten, als er auch sogleich seine jederzeit für Arme und Hilfsbedürftige freigebige Hand öffnete und diesem neugegründeten Vereine 10 fl. als Unterstüzung widmete. Dieses schöne Beispiel der armen Horgospataler Gemeinde, die einst Grenzer-Station war, verdient wohl auch an anderen Orten noch Nachahmung zu finden und hoffen wir auch, daß aus Naß und Fern dieser milden Stiftung Gaben fließen werden.

(Lutherbild-Berlosung.) Evangelische Pfarreien, Schulvorstände, evangelische Glaubensbekenner und Kunstfreunde wird die Mittheilung interessiren, daß mit Bewilligung des k. ung. Ministeriums, Seitens des Oedenburger Kindergarten-Vereines am 1. Mai l. J. im

Oedenburger Stadthauptmannamte ein Lutherbild zur Auslösung gelangt, welches das genannte Institut von einem seiner Wohltäter mit der Bedingung zum Geschenke erhielt, daß dasselbe verlost und der Reinertrag zum Theile obigem Humanitätsinstitute, zum anderen Theile künstlerischen Zwecken zugeführt werde. Das vom akademischen Maler Stefan v. Roth gemalte, prächtige Delgemälde ist incl. der 30 Ctm. breiten Goldrahme 162 Ctm. hoch und 132 Ctm. breit und repräsentirt einen Werth von mindestens 300 fl. Der Preis eines Booses beträgt nur 50 kr. und sind dieselben bei Arthur Procházka, Bankbeamter in Dedenburg, zu bekommen. Erwerber von Boosen sichern sich außer der Gewinnchance auch noch das schöne Bewußtsein, menschenfreundliche und edle Zwecke gefördert zu haben.

(Volkswirtschaftliches.) In Angelegenheit des Siebenbürger Bodencredit-Instituts sind die Vorkarbeiten, wie aus Klausenburg vom 12. d. berichtet wird, bereits beendet; die Organisation derselben ist in Bälde zu gewärtigen.

(Culturverein.) In der am 12. d. in Klausenburg stattgehabten Ausschüpfung des Siebenbürger Culturvereins wurde beschlossen, den hauptstädtlichen Ausschüß um Arrangierung eines großen Siebenbürger Bazar zu ersuchen, während in Sepst-Geist-Opörgy eine Fester-Ausstellung arrangirt werden soll. Angesichts der Ausfüllung des Landsturnes wird der Verein selbst die Offerte der Siebenbürger Kleingewerbetreibenden dem Honvöd-Ministerium unterbreiten. Die Gründung eines Bankinstituts mit dem Sitze in Klausenburg wurde principiell ausgesprochen. In der im April stattfindenden Generalversammlung wird der Verein bezüglich der einzuleitenden Action Beschlüsse fassen.

(Espionage.) Aus Krakau wird jetzt berichtet: Nach zweiwöchentlicher Untersuchung wurden am 9. März seitens der russischen Regierung in Souconow zwei preussische Officiere zwangsweise über die Grenze geschickt, welche, als Handelsreisende verkleidet, die Festung Zwangrod und deren Umgebung aufgenommen haben.

(Erfirer allgemeiner Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie.) Im Monate Februar sind der Lebensversicherungs-Abtheilung des allgemeinen Beamtenvereins 515 Versicherungsanträge über 891,207 fl. Capital und 3940 fl. Rente vorgelegen, und wurden 390 Anträge über 746,091 fl. Capital und 3900 fl. Rente angenommen. Der Gesamtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung des Vereines bezifferte sich Ende Februar 1887 mit 50,537 in Kraft befindlichen Polizzen über 49,697,477 fl. Capitals, und 249,295 fl. Rentensumme. Durch Todesfälle sind in den Monaten Januar und Februar d. J. 87 Verträge per 82,050 fällig geworden. An Prämien waren zum Februar-Termin eingubehalten 109,200.

(Einen bedeutenden Lotteriegewinn) hat eine in Turn-Severin wohnhafte Gesellschaft gemacht. In Rumänien gibt es bekanntlich keine Lotterie und da die betreffenden Herren doch spielen wollten, so hatten sie seit Jahr und Tag in Temeswar einen Bevollmächtigten, der die ihm eingesandten Nummern in die Lotterie setzen mußte. Die Gesellschaft betrieb das systematisch und gewann im vorigen Jahre auch 2000 Gulden, verlor aber seitdem 6000 Gulden. Dieser Tage hat dieselbe nun in einer Budapester Collectur einen Terno auf 24,000 Gulden gemacht, einer der größten Gewinne, welche in Budapest seit langer Zeit erzielt wurden.

(Zu Fuß nach Amerika.) Aus Innsbruck 7. d. meldet der Berichterstatter eines Wiener Blattes von einem interessanten Knabenpaar, das mit Ausgerüstung der Geographie sich von dort aus auf den Weg nach Amerika machte, welchen Welttheil die Jungen in Anbetracht, daß sie zusammen bloß 1 fl. 40 kr. besäßen, zu Fuß ausfinden wollten. Beide Knaben sind Söhne achtbarer Innsbrucker Familien, der eine im Alter von zwölf, der andere von vierzehn Jahren. Ihre Bücher deponirten sie auf der Stiege des Schulgebäudes und machten sich dann auf die Soeden. Natürlich befanden sich die Eltern der beiden unternehmenden Jungen in großer Angst und es wurde sogleich nach allen Richtungen telegraphirt. Gestern früh traten die Knaben ihre Fußreise an und waren bereits im Laufe des Nachmittags nach Steinach gelangt, welcher Ort acht Stunden von Innsbruck gegen den Brenner entfernt ist. Auf der Brennerstraße traf sie ein Gendarmereiwachtmeister, wie sie gerade gemüthlich ihre Pfeifen stopften. Der Gendarm beachtete die beiden anfangs nicht, lernte jedoch, nachdem er von den telegraphischen Meldungen Kunde erhalten hatte, wieder an, sagte die Jungen ab und expedirte sie nach Steinach in die Militärkaserne, wo sie von ihren Vätern abgeholt wurden. Den Zweck ihrer Amerika-Reise declarirten die Knaben dahin, daß sie in der neuen Welt — die Wilden erschlagen wollten.

(Eine Kropf-Operation Billroth's nach neuer Methode.) Vor einigen Tagen unternahm Professor Billroth in Wien zum erstenmale eine Kropf-Operation nach der Methode, wie sie von seinem Schüler Professor Wölfler in Graz angegeben wurde. Dieselbe besteht darin, daß man nicht den Parenchymkropf total excipirt, sondern die Operation auf die Unterbindung gewisser Gefäße auf beiden Seiten des Halses beschränkt, wodurch dem Kropf die Ernährung entzogen wird und derselbe binnen kurzer Zeit auf ein Minimum zusammenschrumpft. Das Resultat war so günstig, daß dieser Tage von Professor Billroth die zweite Operation nach dieser Methode vorgenommen wurde. Auch diese fiel günstig aus. Die behandelte Patientin, welche in Begleitung eines Arztes von Linz nach Wien gekommen war, hatte bereits während der Fahrt wiederholt Erstickungsanfälle, weshalb zunächst die Tracheotomie und dann erst die eigentliche Operation, welche fünf Viertelstunden beanspruchte, vorgenommen wurde.

(Der Schwan im „Lohengrin“) bildete bei der letzten „Lohengrin“-Vorstellung im Wiener Opernhause den Gegenstand einer ebenso naiven, als drohlichen Bemerkung. Im vierten Stockwerke saß eine böhmische Köchin und verschlang den schönen Ritter Lohengrin fast mit den Augen. Als nun im dritten Acte der Schwan wieder angekommen kam, um den Gralsritter abzuholen, entrag sich der Tochter Bibuffa's der unwillige Ausruf: „Satzazene, kumnte den Mistvieh schon wieder!“

(Interessante Hochzeit.) Aus Oberdrauburg wird geschrieben: „Eine mit Rücksicht auf das Brautpaar sehr interessante Hochzeit fand jüngst in dem schönen, hochgelegenen Gebirgsdorf Zwidenberg bei Oberdrauburg statt. Der Bräutigam befindet sich im Alter von 67 Jahren, die Braut zählt 76 Jahre. Sie ist die älteste weibliche Person Zwidenbergs und verheiratete sich nun zum dritten Male. Der Pfarrer, der dem Paare den kirchlichen Segen erteilte, ist 84 Jahre alt. Bereits 51 Jahre verheiratet er den beschwerlichen Dienst in diesem Bergdorfe. 1879 feierte er sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum. Der Brautvater (nicht der Vater der Braut) hat ein Alter von 94 Jahren und erfreut sich einer verhältnismäßig ausgezeichneten Mäßigkeit des Körpers und Geistes. Während der Franzosenkriege trat er, 19 Jahre alt, am Kö der Militärdienst zu, entließ, den Befehl seines Vaters an, 1815 nahm er ein Weib, mit der er 1865 das Fest der goldenen Hochzeit feierte. — Zwei Jahre darauf entriß ihm der Tod seine Begleiterin. — Nach Verlauf weiterer zwei Jahre, also im Alter von 74 Jahren, heiratete er aber wieder, gab sein Anwesen seinem Sohne und zog sich auf seine andere Behausung zurück. Noch als er einige achtzig Jahre zählte, besorgte er selbst das „Schneiden“ der Bäume, wobei er natürlich die höchsten Bäume zu erklettern bemüht war. Diese gefährliche Arbeit hat er nun wohl aufgegeben. Sein Schwiegersohn ist bereits „Auszügler“, seine Enkel sind gereifte Männer, seine Urenkel rüstige Burche. Wie deutlich zeugen diese Thatsachen von

der Vortrefflichkeit der Alpenluft und der einfachen Lebensweise der Alpenler.“

(Kaiserin Eugenie als Krankenwärterin.) Die eben in Neapel zum Winteraufenthalte weilende Kaiserin Eugenie III. hält getreulich ihr der italienischen Regierung gegebenes Versprechen, daß sie die in dieser Stadt befindlichen Verwundeten aus dem abessinischen Feldzuge bewahren und pflegen werde. Sie erscheint nämlich fleißig in der Mitte dieser Unglücklichen, verleiht ihnen Gerüstungen dar, spricht ihnen Muth zu und pflegt dieselben auch sorgfältig. Ihre meiste Aufmerksamkeit schenkt sie jedoch dem Gemeinen Angelo Bartagi, dem der ganze rechte Arm amputirt werden mußte. „Ich pflege Dich,“ sagte sie zu ihm dieser Tage, „aus Liebe zu Deiner alten Mutter, da ich wohl weiß, was und wie eine Mutter für ihren unglücklichen Sohn empfindet. Bin ich doch auch eine unglückliche Mutter, da ich gleichfalls meinen Sohn auf einem afrikanischen Schlachtfelde verloren habe.“

(Club der Kurzsichtigen.) In Paris wurde dieser Tage ein Club gegründet, in welchen nur Kurzsichtige aufgenommen werden. Um Zutritt zu erlangen, muß man, gerade wie bei der Stellung zum Militär, Kurzsichtigkeitsproben ablegen, wer gute Augen hat, wird unbarmerzig zurückgewiesen. Der Club wird eine Herren- und eine Damenabtheilung haben; Präsident der ersteren ist der ob seiner Kurzsichtigkeit viel genackte Kritiker Sarcey, Vicepräsident wird Aurelien Scholl werden. Bei der Damenabtheilung wurde die Operettenlängerin Judie einstimmig zur Vorsitzenden gewählt, die Letztere sieht nämlich so schlecht, daß sie auf der Bühne die Schritte auskühlt, um auf jene Plätze zu gelangen, welche ihre Rolle vorschreibt, und es ist ihr schon häufig passiert, daß sie zum Schlusse des Stückes irgend einen Gegner in die Arme sank. Das Tragen von Stöcken und Brillen ist innerhalb des Clubgebäudes streng verboten, da dies die ganze Unterhaltung stören würde.

(Ein Soldat Napoleons I.) In Paris starb am 6. d. M. der Ehren-General-Schäpzeimer der Marine-Invaliden Jean Pierre Marbeau, im Alter von 95 Jahren. Marbeau, zu Brives im Jahre 1792 geboren, wurde mit siebzehn Jahren Soldat und nahm am Feldzuge von 1813 theil; nach der Schlacht bei Waterloo trat er in die Marine ein.

(Ein historischer Kutscher.) Auf einem bescheidenen Pachtgute zwischen Mailand und Sesto ist, wie die „Italia“ meldet, vor einigen Tagen ein zu seiner Zeit gefeierter Kutscher gestorben. Er hieß Stefan Köhner, war aus England gebürtig und 70 Jahre alt. Von 1855 bis 1859 war er erster Kutscher beim herzoglichen Hofe von Parma und insbesondere mit dem persönlichen Dienste bei der Regentin Louise Marie von Bourbon betraut. Köhner galt dafür, daß es ihm kein Anderer in der Kunst der Pferdeelenkung zuvorkäme. Er bildete noch einen anderen ausgezeichneten Eleven aus, Franz Schanski, einen Polen, der den Grafen von Gambold nach Frankreich begleitete. Es war Köhner, der am 1. Juni 1859 die flüchtige Herzogin von Parma mit fabelhafter Schnelligkeit nach Mantua führte, wofür er von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef mit einer Decoration ausgezeichnet wurde.

(Eine Hochzeit mit Generalsprobe.) Aus Birmingham wird eine heitere Heiratsgeschichte gemeldet. Dort lebt ein älterer Sonderling, Mr. Mollin, der am 6. d. seine Vermählung mit einer reizenden jungen Dame, Miss Pouta, feiern sollte. Der Bräutigam, welcher sich einer ausgebreiteten Mannschafft erfreut, wollte sich was die Ceremonie in der Kirche betrifft, nicht auf's Gerathewohl verlassen; er verlangte darum eine Generalsprobe, um Einzelheiten, die ihm missfallen, noch beizugeben abändern zu können. Nachdem sich Mr. Mollin beim Kirchengemeinde verpflichtet hatte, die doppelten Tagen zu zahlen, fand am 5. d. thatsächlich die Hochzeits-Generalsprobe statt. Die Braut erschien inmitten ihrer Verwandtschaft; der Zug bewegte sich langsam zum Altare, dort harrete der Priester im Ornat. Mr. Mollin der eifrig in der Kirche umherlief, traf einige Abänderungen; endlich erklärte er sich zufriedengestellt und verabschiedete sich von dem Geheilichten mit den Worten: „Auf Wiedersehen, morgen!“ Allein dieses Wiedersehen blieb aus, denn daheim angelangt, erklärte Miss Pouta, sie habe an dem einen Male Heiraten genug; sie verzichtete darauf, sich mit dem alten Narren in Wirklichkeit trauen zu lassen.

(Das Küssen in England.) Daß Jung-England gern küßt, ist eine alte Sache, die u. A. durch vielfache Volksgebräuche nachgewiesen ist. Folgendes aber geht doch über den Späß. Wir lesen in der „Schweiz, Lehrzeit“: Wenn es nicht ein ernstes englisches Missionarblatt, „Christian Mission“, erzählt, würde man die nachfolgenden Mittheilungen über Beirungen der tollsten Art, wie sie in tausend und abertausend Sonntagsschulen Englands vorkommen, kaum für möglich halten. Da gibt es Zusammenkünfte, wo unter Leitung der Lehrer und Lehrerinnen Knaben und Mädchen zum Gesang fromm sein sollen, jeder mit heiterer Melodie einen mit vielen Gesticulationen begleiteten Tanz aufführen, zur Musik des Harmoniums Fußwälder executiren, bei denen die Partner fortwährend wechseln und auf Commando jeder Knabe sein Mädchen, jeder Lehrer seine Lehrerin oder Schülerin zu küssen hat. Allen diesen Schulen gemeinsam aber und der Spieß des Vergnügens scheint das sogenannte Kriegsspiel zu sein, welches angebl. in folgender Weise gespielt wird. Eine Reihe von Paaren, der Lehrer mit irgend einer Schülerin an der Spitze, stellt sich zur „Quadrille“ auf. Die Paare machen zuerst einen Rundgang durch den Saal, wo gerade die Sonntagsschule abgehalten wird. Plötzlich commandirt der Lehrer „Halt!“ Jetzt stellt sich der Knabe vor sein Mädchen. „Fertig zur Attaque!“ lautet der nächste Befehl. Jeder Tänzer legt seinen Arm um die Tänzerin und zieht sie an sich. „Feuer!“ tönt es darauf, und von zahllosen sich im Ruffe begegnenden Lippen knattert ein Kleingewehrfeuer durch die Räume. Nachdem dies ausgeführt worden, commandirt der Lehrer: „Wechelt den Feind!“ worauf jeder Knabe sein Mädchen dem Vordermann übergibt und dafür dessen Partnerin eintauscht, und das „Kampfspiel“ fortsetzt. So wandern die Mädchen von Arm zu Arm, bis jede Tänzerin wieder bei ihrem ersten Tänzer angekommen ist. Unter den Geisteskräften der High Church, welche solche Ungehörlichkeiten zwar im Princip verdammen, aber in der Praxis selbst gestatten, hört man freisich die Entschuldigung: „Verbieten wir die Spiele, so stehen unsere Schulen leer; denn die Kinder wollen spielen und eilen lieber anderen Schulen zu, wo es lustiger hergeht.“

(Selbstmord einer Prinzessin.) Einem vom „New-York Herald“ veröffentlichten Schreiben aus Honolulu zufolge ist die Prinzessin Sitelile, die Schwester des Königs der Sandwich-Inseln, freiwillig verhungert, als Opfer für die Göttin, die nach der Ansicht der Eingeborenen den jüngsten Ausbruch des Vulkans Mauna-Roa in Hawaii verursachte.

(Ein verlässliches Heilverfahren.) Personen mit gestörter Verdauung, die an Appetitlosigkeit, Aufgeblähtsein, Magenbräuh und unregelmäßigem Stuhlgang leiden, werden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlich Pulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen. Täglicher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und f. f. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

(Neger im Parlament.) Seitdem das 14. Amendement zur Bundesverfassung der Vereinigten Staaten Nordamerikas auch den Negern das Recht auf einen Sitz im Capitol zu Washington eingeräumt hat, saßen immer einige Neger im Congreß. Wer es jetzt sich dabei

die eigenthümliche Erscheinung, daß, trotzdem das Neger-Element in den Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr zunimmt, die Zahl derselben in der Volksvertretung zurückgeht. Gegenwärtig befinden sich noch zwei Neger darin; aber im nächsten Congreß, der am 4. März beginnt, wird kein einziger mehr darin sitzen. Die beiden Schwarzen, Olyra von Nordcarolina und Smalls von Südcarolina, traten wieder als Bewerber auf, wurden aber von Weißen geschlagen. Der erste Neger, welcher einen Sitz im Senat der Vereinigten Staaten einnahm, war Hiram P. Revels von Mississippi, dessen Amtstermin von 1869 bis 1875 dauerte. Sein Nachfolger war ein anderer Schwarzer Blanche R. Bruce; derselbe trat 1881 zurück, um eine ihm von Präsident Garfield angebotene Stelle im Schatzamt anzunehmen. Bruce ist übrigens sehr wohlhabend, indem er zwei große Plantagen in Mississippi besitzt; er lebt in einem feinen Hause in der Bundeshauptstadt, wo seine Frau, eine beinahe ganz Weiße, sehr angesehen ist. Revels ist ebenfalls wohlhabend und bebaut eine Plantage. Er und Bruce sind die beiden einzigen Neger, welche jemals im Bundessenat waren. Im Repräsentantenhaus waren bis jetzt 13 Schwarze, wovon 6 aus Südcarolina, 3 aus Alabama, je einer aus Mississippi, Florida, Nordcarolina und Georgia kamen. Am stärksten waren die Neger im 43. Congreß vertreten, wo einer im Senat und sechs im Abgeordnetenhaus saßen. Einer der letzteren, Elliot, hielt damals eine Rede zu Gunsten der Bürgerrechtsvorlage, welche das größte Aufsehen machte, eben weil sie von einem Schwarzen gehalten wurde. Elliot war ein sehr begabter und gebildeter Mann, nach Abschluß seiner Thätigkeit im Congreß hatte er eine ausgedehnte Advocaten-Praxis und starb in Südcarolina. Er und Lynch aus Mississippi waren die beiden bedeutendsten Vertreter, die ihre Race je im Congreß hatte. Lynch war ein gewandter und glänzender Redner, der sich jetzt von der Politik zurückgezogen hat und auf seiner Farm in Mississippi lebt. Der ausgebildete Neger dagegen, der bis jetzt im Congreß saß, war Turner von Alabama; er war Pferdebesitzer gewesen, wurde später Eigentümer einer wandernden Pferdezüchterei und als solcher bei seinen Racegenossen beliebt, welche er durch seine gemüthliche Robheit zu bestimmen wußte, ihn in den Congreß zu wählen; hier fühlte er sich indessen nie heimisch, und seit Ablauf seines Amtstermins ist er vollständig von der politischen Bildfläche verschwunden. Im Allgemeinen äußern sich die amerikanischen Blätter über die Thätigkeit der Neger in der Volksvertretung recht anerkennend und heben hervor, daß sie sich von der zum Schaden des Landes herrschenden Corruption ferngehalten haben. — Beachtenswerth ist übrigens, daß auch die Zahl der deutschen Vertreter im amerikanischen Congreß nur noch vier beträgt, und daß sich auch hier, gegenüber der Zunahme des deutschen Elements im Allgemeinen, ein Rückschritt bemerkt wird.

(Die Mitglieder des amerikanischen Repräsentantenhauses) müssen außerordentlich reinliche Leute sein, denn nach einer soeben vom Clerk des Hauses veröffentlichten Angabe haben die Herren in der letzten und in dieser Session (bis jetzt zusammen circa 240 Sitzungstage) im Ganzen 138,550 Handtücher gebraucht. Das macht durchschnittlich 600 Stück per Tag oder mehr als zwei per Mitglied. Die Kosten des Waschens dieser enormen Anzahl von Handtüchern beliefen sich auf 2770 Dollar. Da nun aus derselben Quelle stammend in Angaben zufolge auch bedeutende Quantitäten von Seife für die Herren Repräsentanten auf Kosten des Volkes angeschafft worden sind, kann man in gewisser Beziehung wenigstens von den amerikanischen Volksvertretern behaupten: die haben sich gewaschen!

(Eine Kleinigkeit.) Vor dem Polizeicommissar in Chicago. Ein Europäer, der bei einem Eisenbahnunfall mehrere Rippen gebrochen, erstattet dem Polizeicommissar die Meldung wegen einer Schadenersatzklage. — Der Commissar: Was? Wegen einer solchen Kleinigkeit wollen Sie eine Klage erheben? Neulich hatten wir 32 Tode hier und keinem von ihnen ist es eingefallen, die Bahverwaltung zu belangen!

(Bekanntmachung auf dem Dorfe.) „Alle Bauern, die Brunnen vorm Haus haben, müssen den Winter über mit Stroh verbunden sein.“

(Der rechte Doctor.) Mutter: Du bist krank, liebe Tochter, ich werde zum Dr. Stein schicken. — Tochter: Ach nein, nicht zum Dr. Stein, der ist ja schon verlobt.

(Logisch.) Professor: Wir blieben also in der römischen Geschichte da stehen, wo dem Cicero der Name „Vater der Vaterlandes“ beigelegt wurde. Wir gehen nun weiter. Cicero's Sohn . . . wie hieß er doch, Müller? — Müller: Bruder des Vaterlandes.

(Vom Wetter.) Nach den neuesten meteorologischen Berichten ist für den Anfang dieser Woche veränderliches, windiges, mit Niederschlägen (Regen und Schnee) abwechselndes, später kaltes, des Nachts frohiges, zum Schlusse der Woche aber wärmeres und trockenes Wetter zu gewärtigen.

Original-Telegramm.

Berlin, 14. März. (Ung. T.-C.-B.) Wolff's Bureau meldet: Hier und in London liegen keinerlei Bekätigungen der apokryphen Meldung des „Standard“ über einen angebl. erfolglosen Mordversuch gegen den Czaren.

Marktbericht.

Schäßburg, 14. März. Weizen per Hektoliter fl. 5.80 bis 6.60, Halbfrucht fl. 4.— bis 4.60, Korn fl. 3.90 bis 4.20, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.50 bis 2.80, Kukuruz fl. 4.30 bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erbsen fl. 2.— bis 2.50, Linsen 24 kr., Hirse 10 kr., Mohnbohnen per 100 Rilo fl. 15.50, Semmelmehl fl. 14.—, Weißbrotmehl fl. 12.50, Schwarzbrotmehl fl. 9.50, Unschlitzkerzen per Rilo 42 kr., Seife 27 kr., rohes Unschlitz 22 kr., Rindschmalz fl. —.90, Schweinefett 64 kr., Rübenschmalz 32 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. März 1887.

Ung. Goldrente 6%	101.—	Ungarische Prämien-Loose	120.50
Goldrente 4%	101.—	Leibrentenloose n. Szeged. Lose	122.50
Papierrente	88.90	Defherr. Staatsanleihe in Papier	80.25
Eisenbahn-Anleihen	149.—	Defherr. „ „ in Silber	80.75
Öff. I. Emiffion St.-Oblig.	97.25	Defherr. Goldrente	111.—
„ II.	124.—	1860er Staats-Anleihen	133.—
„ 1876er Staats-Oblig.	115.—	Defherr.-ung. Nat.-Bank-Actien	855.—
Grundrenten-Obligat.	104.—	Ung. Creditbank-Actien	295.—
Grundrent.-Oblig. m. Berlos.	104.—	Defherr. Credit-Actien	287.10
Ung. Grundrent.-Oblig. 104.—		Silber	—
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Berlos.	104.—	R. I. Ducaten	6.—
Ung. Grundrent.-Obligat. 104.—		20 Francs-Stücke	10.07
Ung. Grundrent.-Obligat. 99.—		100 Mark Deutsche Reichswährung	62.65
		London (für dreimonat. Wechsel)	127.80

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. März 1887.

Ung. Goldrente	100.15	Ungarische Prämien-Loose	120.75
5-percentage Goldrente	88.60	Leibrentenloose n. Szeged. Lose	122.50
Ung. Eisenbahn-Anleihen	148.25	Defherr. Staatsanleihe in Papier	79.90
Öff. I. Emiffion St.-Oblig.	97.—	Defherr. „ „ in Silber	80.50
„ II.	124.—	Defherr. Goldrente	110.90
„ 1876er Staats-Oblig.	114.90	1860er Staats-Anleihen	133.—
Grundrenten-Obligat.	104.—	Defherr.-ungarische Banfactien	855.—
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Berlos.	104.—	Ungar. Creditbank-Actien	294.75
Ung. Grundrent.-Obligat. 104.—		Defherr. Creditactien	285.80
Ung. Grundrent.-Obligat. 104.—		R. I. Ducaten	6.02
Ung. Grundrent.-Obligat. 104.25		20 Francs-Stücke	10.09
Ung. Grundrent.-Obligat. 104.50		100 Mark Deutsche Reichswährung	62.65
Ung. Grundrent.-Obligat. 98.75		London (für dreimonat. Wechsel)	127.80

M.-Z. 1533/1887.

[179] 2-2

Rundmachung.

Montag den 21. März 1887, 9 Uhr Früh, findet beim städtischen Wirtschaftsamte im Wege schriftlicher Offert-Verhandlung die Vergebung der Maurer-Arbeiten, dann der Tischler- und Zimmermanns-Arbeiten für Heizbarmachung und Renovierung des Stadttheaters statt.

Für Erd-, Maurer-, Spengler- und Dachdecker-Arbeiten sind veranschlagt 3027 fl. 33 kr.
Für Tischler- u. Zimmermanns-Arbeiten 1924 fl. 73 kr.

Jede dieser beiden Gruppen wird abgefordert vergeben und haben die Reflectanten ihrem versiegelt einzureichenden Offerte 5% der veranschlagten Kostensumme als Badium anzuschließen.

Die Offerte, in welchen die Preisnachlässe nach Prozenten in Ziffern und Worten genau anzugeben sind, müssen bis 9 Uhr Früh am 21. März l. J. beim städtischen Wirtschaftsamte überreicht worden sein, woselbst die Vertrags- und Licitations-Bedingnisse eingesehen werden können. Später eingereichte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Hermannstadt, am 9. März 1887.

Der Magistrat.

Zahl 823/1887.

[181] 3-3

Rundmachung.

Die Abholzung des der Gemeinde Ober-Pian gehörigen Waldtheiles „Varatic“, 10-15-jähriger Eichenwaldbestand, wird am 23. d., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft.

Die näheren Bedingungen können in der Kanzlei des gefertigten Amtes eingesehen werden.

Schriftliche Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitation angenommen. — Bieter haben ein 5%iges Badium zu erlegen.
Ausrufs-Preis 650 fl. 8. B.
Mühlbach, am 7. März 1887.

Der Ober-Stuhlrichter:
F. Roth.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 23. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Doctores Spohim in Zoltan. (Schäßburger Bezirksgericht).
Am 24. März und die darauffolgenden Tage (auch unter dem Schätzungswerte) bewegliches Eigenthum des Emil Vorich in Hrel. (Hermannstädter Bezirksgericht).

Am 26. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Thomas und Barbara Rir in Großpold. (Hermannstädter Bezirksgericht).

Am 27. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Comar Gurgiu in Delach, am 28. April solche in Rafova. (Hermannstädter Bezirksgericht).

Am 28. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Wolfgang Weer in Szeretfalva. (Bistritzer Bezirksgericht).

Am 6. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Gurgu geb. Dobrotta in Ziegenhal. (Hermannstädter Bezirksgericht).

Am 16. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Baron Karl Arab in Al- und Fel-Torja. (Köszvölgyer Bezirksgericht).

Am 17. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Sigmund Nagh in M.-Szentkraly. (Marosvölgyer Bezirksgericht).

Aufforderungen.

Vom Fogararer Comitats-Baurenamte zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Mann Barbuschen Nachlaß in Fogaras.

Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Karl Schuster'schen Nachlaß in Brenndorf.

Vom Bistritzer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an folgende Verlassenschaften: des Johann Schuster in Bistritz, — des Peter Braudschir in Klein-Bistritz — der Sophia Gallner in Groß-Mitterdorf, — der Maria Hofgraff in Deutsch-Budaf, — der Katharina Ohler in Sopan, des Martin Roth in Sanct-Georgen.

Vom Köszvölgyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Alois Gall'schen Nachlaß in Berecs.

Vom Devaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Peter Sieb'schen Nachlaß in Tomnatef.

Vom Bistritzer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Gurgiu Dragolea'schen Nachlaß in Szentjanohegy.

Vom Kronstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen an die Concursmasse der Firma Georg Lütz & Sohn in Kronstadt bis 18. April; ferner an die Concursmasse des Karl Rir in Kronstadt bis 18. April.

Geldanlagen.

Vom Decker Gehilfenemessungsamte eine Concept-protocollantenstelle. Gesuche bis 26. März.

Vom Diebstahlsamter Steueramte eine Officialstelle. Gesuche bis 27. März.

In Bistritz die Stadthauptmannstelle. Gesuche bis 1. April.

Rundmachungen.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Ladislaus Pap aus Kronstadt wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Vom Marosvölgyer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Hermann Jatebi in Marosvölgy aufgehoben wurde.

Vom Köszvölgyer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Alexander Nagh in Dieß-Szent-Maxion aufgehoben wurde.

Aufforderung.

Es wird der Trauungsschein eines Karl Eduard von Dachauer mit Chaterina von Marstalla (Marstaller) gesucht. Die Trauung hat 1750-1756 in Siebenbürgen stattgefunden, also Dachauer als kais. l. l. Beamter angestellt war. Für die legale Ausfertigung dieses p. r. r. l. n. Documentes wird vereine erhöhte Taxebücher verlangt und soll das Document bis 21. März d. J. an die Exp. d. d. dieses Blattes geschickt werden. [191] 1-2

Promessen
auf
Wiener Communal-Lose,
Ziehung am 1. April 1887,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
à fl. 3.— sammt Stempel,
sind zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [164] 2-5



Die **Wochenwelt**, illustrierte Zeitung für Feuilletons und Paraden, enthält 24 Nummern mit Toiletten- und Paraden, enthält 24 Nummern mit Toiletten- und Paraden, enthält 24 Nummern mit Toiletten- und Paraden.

Die älteste, 1871 gegründete deutsche
Raubthierfallen-Fabrik
W. Williger,
(vermalt R. Weber), Haynau in Schlesien,
empfiehlt ihre
Fang-Apparate,
insbesondere den [170] 5-6
bedeutend verbesserten patent.
deutschen Schwanenhals,
das **Fischottereisen**
(nach Angabe des Freiherrn v. Hannstein gefertigt) und viele andere, für den Fang von
Kaubwild geeignete Fallen.
Preis-Courante gratis u. franco.

Anatherin-Mundwasser,
Radical-Heilmittel für jeden Zahndmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.
1 Flasche 40 kr.
Anatherin-Zahnpasta,
das beste Zahnpulverreinigungsmittel. 1 Ziegel 60 kr.
Niederlage bei **Johann Weindel** in Hermannstadt.
Sommersprossen-Essenz. Diese aus reinen Pflanzen- theilen bereite Essenz ist ein seit Jahren erprobtes Mittel zur Erfrischung und Berichtigung der Haut, zur gänzlichen Vertilgung aller Arten von Efflorescenzen, als Sommerprossen, Finnen, Mitesser, Kupferflecke etc. Eine Flasche 70 kr.
Schwedische Tropfen. Eines der ältesten und bewährtesten Hausheilmittel, welche in den meisten Ländern Europas in unzähligen Familien gegen alle jene Krankheitsfälle, die als Folgen eines verdothenen Magens, träger Verdauung oder einer Verhinderung auftreten, als ein wahres Specificum geschätzt werden; nach einem uralten Recepte werden diese schwedischen Tropfen vom Apotheker Mittelbach bereitet und erfreuen sich weit und breit großer Beliebtheit. Preis einer Flasche 50 kr. [418] 19-24
Soll zu beziehen von **Sigmund Mittelbach,** „Krebs-Apothek“, am hohen Markt in Wien.

! Krieg!
dem kranken Halse,
der kranken Lunge!
Egger's Brust-Pastillen,
bekannt, preisgekrönt,
bekämpfen mit Erfolg
Husten, Halsschmerzen, Heiserkeit, Lungenkatarrh und Athmungsbeschwerden
und sind **das sicherste, mit Verlässlichkeit anwendbarste Mittel für Brust- und Halsleidende.**
Zu bekommen in Europa à 25 kr. und 50 kr. in den Apotheken in Hermannstadt: Apoth. des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apoth. des Herrn Josef Grassius; in Schäßburg: bei Herrn Jos. Teutsch. [126] 7-10

Karl Mayer, Kaffee- u. Thee-Export,
Hamburg-Uhlenhorst, sucht tüchtige
Agenten und Reisende
zum Verkauf von Kaffee und Thee in Postcolonia à 5 Kilo an Private, gegen sehr hohe Provision und eventuell Fixum. [185] 1-2

Brömer
Elmerhausen & Co.
Wien, II., Lichtenauergasse 1.
Lager englischer Bicycles.
Das neu verbesserte
Militär-Bicycle,
überall Kugelfest, vernietet, elegant, dauerhaft. Preis 135 fl., auch auf Raten. [187] 1-6
Illustrirter Katalog gratis. Lehrbuch 20 fr.

Wer Wein
verkaufen will,
gebe direct oder durch eine Annoncen-Expedition eine bezügliche Ankündigung in die in den Kreisen der Hoteliers, Restaurateurs, Gasthof- und Weinstubenbesitzer in den Weinbau nicht treibenden Ländern Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Rußlands, Hollands etc. vielerbreitete „Allgemeine Weinszeitung“, Wien, I., Dominikanerbastei 3, auf. Wer Wein kaufen will, steht in diesem Blatte den Annoncenstellen regelmäßig und aufmerksam durch. [184] 1-3
Billige Annoncenpreise. Probenummern gratis.

„EQUITABLE“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in NEW-YORK.
Errichtet im Jahre 1859.
Versicherungsbestand am 31. December 1886 **Rm. 1.747.000.000.**
Die Neu-Aufnahmen betragen:
im Jahre 1884 360.000,000
im Jahre 1885 408.000,000
im Jahre 1886 474.000,000 Markt.
Die Total-Fonds steigen von 272.000,000 Markt am 1. Januar 1887 auf 321.000,000 Markt am 1. Januar 1887.
Der reine Gewinnüberschuß beträgt am 1. Januar 1887 680.000,000 Markt und erhöht sich gegen das Vorjahr um 130.000,000 Markt. [182] 1-6
Capitalanlagen in Europa über 16.000.000 Markt. Unausgeschüttet der Polize nach 3-jährigem Bestande. Rückkauf und Reductionsrecht jeder Polize nach 3-jährigem Bestande. Das Actien-Capital von 100.000 Dollars wird statutenmäßig bis mit 7% verzinst, der übrige viele Millionen betragende Gewinn kommt ausschließlich den Versicherten zu Gute.
Sub-Direction für Ungarn in Budapest, Andrassystrasse 12.
General-Agentur bei der Spar- und Creditbank „Albina“.

Erste siebenbürgische Dampf-Bierbrauerei des JOHANN HABERMANN
in Hermannstadt.
Vom 8. März 1887 angefangen
werden in meiner Brauerei folgende Biere ausgegeben:
Märzen-Bier ohne Flasche à 12 kr. — per 100 Stück 12 fl.
Kronen-Bier „ „ à 14 „ — „ 100 „ 14 „
Hochgrädig Münchener Doppel-Märzen-Bier „ „ à 15 „ — „ 100 „ 15 „
In Kisten zu 50 Flaschen verpackt. Die Kiste wird mit 1 fl. berechnet, franco oder comptant loco Bistritz oder Bahnhof.
Die Kisten sammt Flaschen müssen franco retournirt werden.
Fass-Biere.
Märzen à 12 fl. per Hektoliter, loco Brauhaus oder Bahnhof.
Kronen à 14 „
Hochgrädig Münchener à 15 „
Sämmtliche Preise verstehen sich ohne Consum-Steuer.
Die Flaschenbiere können in jedem beliebigen Raume aufbewahrt werden und bedürfen keinen Eis. U.
Auf diese Art kann sich jede Familie auf dem Lande ihren Bedarf sichern und stets feines, gesunde Bier zum Gebrauche vorrätig halten.
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Johann Habermann.
[173] 3-3

Liebig
Company's
Fleisch-Extract
10 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.
Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *J. Liebig*
Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:
Carl Berck, k. k. öst. Hoflieferant, Wien, I., Wollzeile 9.
Zu haben in allen grösseren Specereiwaaaren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen, sowie Apotheken. [19] 3-12